



MÄNNERKONGRESS 2016

Männliche Sexualität und Bindung

16.-17. September 2016

Universität Düsseldorf, Hörsaal 13A
<http://www.maennerkongress2016.de>

UKD Universitätsklinikum
Düsseldorf

Heinrich Heine
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

Sexualisierte Gewalt an Jungen und ihre kulturelle Verdeckung in der Mehrheitsgesellschaft und in Migrantenmilieus

Hans-Joachim Lenz

Die männliche Verletzbarkeit bleibt gesellschaftlich durch Geschlechterklischees verdeckt. Obwohl seit Anfang der 1970er Jahre in der Polizeilichen Kriminalstatistik jedes Jahr dokumentiert wird, dass die Opfer von Gewalttaten mehrheitlich Männer sind, ist (sexualisierte) Gewalt an Männern (immer noch) kein Thema der Sozial- und Gesundheitspolitik.

Aufgrund der strukturellen und personalen Ignoranz herkömmlicher Geschlechterpolitik gegenüber der hohen Gewaltbetroffenheit von Männern fehlen für männliche Leidtragende weitgehend sowohl spezifische Angebote der Unterstützung, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit als auch quantitative und qualitative Forschung, die empirisch belastbare Befunde für die vielschichtigen Problemlagen und die männliche Schutzwürdigkeit sichert. Die Aberkennung männlicher Verletzbarkeit stützt letztlich die Klischees traditioneller Männlichkeit von der Unverletzbarkeit, der Schmerzresistenz und der Gefühllosigkeit von Männern.

Besonders gilt dies für die „Hochrisikogruppen sexuellen Missbrauchs“ (Kizilhan). Dazu zählen vor allem unbegleitete minderjährige männliche Flüchtlinge (u.a. aus Afghanistan), Söhne illegaler Migranten und auch Jungen aus Kriegsgebieten. In der Heimat, auf der Flucht, aber auch im Aufnahmeland können sie schnell erneut zu Opfern sexuellen Missbrauchs werden. Ihr Leid verschwindet umso leichter hinter gängigen patriarchal und ethnisch herleitbaren Geschlechterzuschreibungen, als Migranten eine besonders ausgeprägte männliche Täterschaft unterstellt wird.

